

DEUTSCHLANDFUNK

Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel

Redaktion: Ulrike Bajohr

Feature

Bonn – Djerba und zurück

Die Geschichte einer ungewöhnlichen Schulpartnerschaft

Von Judith Grümmer

Regie: Claudia Kattaneck

Erzählerin: Heike Trinker

junge Stimmen: Schüler der Christophorus-Schule

Zitator und Overvoice männlich: Florian Seigerschmidt

Overvoice weiblich: Laura Sundermann

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

Sendung: Freitag, 30. September 2011, 20.10 - 21.00 Uhr

Musik

O-Ton Salim

Overvoice

Auf Djerba gibt es die Wüste, die es in Deutschland nicht gibt. Bei uns gibt es die kleinen Olivenbäume, aber hier gibt es Riesenbäume....

O-Ton Fabian

... eigentlich ist es sehr schön auf Djerba, die Vegetation ist ziemlich nett, weil sich überall ziemlich nett viele Tiere, Katzen, Ziegen...

O-Ton Patrick

Ist schon teilweise schön auf Djerba, aber es sind doch ganz andere Lebensumstände wie in Deutschland, wie die leben, viel ärmer halt alles und so...

O-Ton Guido Westerwelle

Wir wollen einen Jugendaustausch, der es auch jungen Menschen ermöglicht, die aus ärmeren Familien kommen, ihren Horizont durch Bildung zu erweitern.

Erzählerin

In zwei Schulen ist die Idee vom deutsch-tunesischen Jugendaustausch schon seit 2002 gelebte Wirklichkeit.

junge Stimmen

**Die eine liegt in Bonn.
Die andere auf Djerba.**

Erzählerin

Beides sind Schulen für Menschen mit geistigen und körperlichem Behinderungen.

O-Ton Salim

Overvoice

Die Atmosphäre in der Schule ist gut, die Spiele sind ganz anders...

O-Ton Fabian

... außerdem sind die Klassen auch ziemlich gut gestaltet, nur was sanitäre Anlagen angeht, habe ich mir schon was anderes vorgestellt ...

O-Ton Marcel

... und die Schüler sind auch ein bisschen anders behindert wie wir, manche mit Rollis, aber sonst genauso. Das Verstehen ist schwierig, aber wir kommen schon klar, mit Handsprache und Handzeichen.

auf Musik

Ansage:

Bonn – Djerba und zurück

Die Geschichte einer ungewöhnlichen Schulpartnerschaft

Ein Feature von Judith Grümmer

Musik

junge Stimmen

Eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit....

..... Schwarzbrot.

0007 O-Ton Michael Schmidt

Wir haben einmal in der Woche gebacken und haben das verkauft...

Erzählerin

Schwarzbrot backen gehört für den Sonderpädagogen Michael Schmidt ebenso wie Kochen zu den wichtigen, weil alltagspraktischen Themen seines Schulunterrichts.

0008 O-Ton Michael Schmidt

Zu der Zeit gab es die D-Mark noch und als wir 3000 Mark zusammen hatten, haben wir dann unsere Schüler gefragt, was wir mit dem Geld machen und dann kam direkt die Äußerung: Eine Reise.

junge Stimmen

Am besten ans Ende der Welt. Oder wenigstens nach Afrika!

0009 O-Ton Michael Schmidt

Und Tunesien ist Afrika und da haben wir gedacht, das könnten wir hinkriegen:

junge Stimmen

Sonne, Palmen am Strand, das Meer

Erzählerin

Auf der tunesische Mittelmeerinsel Djerba gab es die besten Angebote.

junge Stimmen

**die Wüste sehen,
Oliven pflücken,
ein Kamel streicheln...**

0010 O-Ton Michael Schmidt

Drei Stunden Flug und die medizinische Versorgung ist auch gewährleistet, weil wir ja Krampfkinder haben.

Erzählerin

In seiner Klasse gibt es Kinder, die noch nie an einem Sandstrand gesessen haben, die noch nie in einem anderen Land waren,... vielleicht, weil die Eltern nicht genug Geld verdienen. Vielleicht, weil ihnen die Kraft fehlt – oder auch das Interesse.

Michael Schmidt möchte, dass auch seine schwerstbehinderten Schüler wenigstens einmal im Leben ihre Füße ins Meer tauchen können.

Gleichberechtigung, nennt das seine Kollegin Asnath Löffler.

0006 O-Ton Asnat Löffler

... dass eben nicht nur Regelschulen und Schüler ohne Behinderung die Möglichkeit haben Menschen aus einem ganz anderen Land, mit anderer

Sprache, anderen Essgewohnheiten und mit einem ganz anderen Leben kennenzulernen, da mal hineinzuschnuppern.....

**junge Stimmen
im Basar einkaufen
sehen, wo Zitronen wachsen
oder eine Moschee von innen**

0011 O-Ton Michael Schmidt

Dann haben wir die Schüler ein Jahr auf diese Reise vorbereitet und während der Vorbereitung hat ein Schüler gefragt, ich geb das Mal ungefähr original wieder: (*kölsch*) „Herr Schmidt, jibet in Tunesien eigentlich so ´ne Schule, wie wir sind?“ Und da habe ich gesagt, das weiß ich nicht, das müssen wir rauskriegen. Dann haben wir recherchiert und sehr schnell festgestellt, auf Djerba gibt es drei Behinderteneinrichtungen, als wir dann gesagt haben, wir fahren nach Tunesien, dann können wir ja auch versuchen, eine Schulpartnerschaft davon mitzubringen.

Erzählerin

Als erstes wendet sich Michael Schmidt an das Behindertenzentrum von El May, im Zentrum von Djerba gelegen.

Und die tunesischen Kollegen reagieren schnell: Sie laden die ganze Klasse 10 sofort zu einem Besuch ein, und zu einer privat organisierten Inselrundfahrt mit großem Picknick am Strand. Einen Partnerschaftsvertrag haben sie auch schon formuliert.

Atmo/Musik/

Erzählerin

Von nun an wechseln die Lehrer viele Mails - mit Hilfe eines französisch-englisch-deutschen Wörterbuchs. Sie möchten voneinander wissen, wie im anderen Land junge Menschen mit Behinderungen gefördert werden, wie die Kollegen arbeiten.

Die Lehrer besuchen einander – in den Schulferien und auf eigene Kosten.

Den Deutschen geht es um die Idee, den Förderschülern Klassenreisen zu ermöglichen, wie anderen Schüler auch.

In Tunesien sind Klassenreisen – noch dazu nach Europa - auch für Nichtbehinderte fast unvorstellbar.

Trotzdem – oder gerade deswegen – wünschen sich die Lehrer von El May diese Schulpartnerschaft. Sie sprechen von einer „Brücke zwischen europäischen und arabischen Ländern“.

junge Stimmen**Wie lebst du?****Wie sieht eure Schule aus?****Was esst ihr?****Was passiert, wenn mir bei euch alles fremd ist?****Erzählerin****2005 ist es dann soweit. Die ersten Schüler packen ihre Koffer – erst für Bonn – dann für Djerba.****In einem Rhythmus von zwei Jahren sollen in Zukunft die Schulfahrten stattfinden – vorausgesetzt, die Finanzierung aus Spenden und Fördergeldern lässt sich überhaupt auf die Beine stellen.***Atmo/Musik***junge Stimmen****Djerba, November 2007***A0003 Atmo im Bus mit tunesischer Musik, Aussteigen....Stimmen...**A0004 Atmo Hineinkommen in die tunesische Schule auf Djerba – Stimmen – ohne Musik, endet mit Applaus***Erzählerin****19 Schülerinnen und Schüler aus Bonn besuchen ihre Partnerschule auf Djerba.****junge Stimmen****Und diesmal fährt eine Reporterin mit.****Erzählerin****Vorausgesetzt, sie packt mit an. Denn wenn 19 junge Menschen auf Reisen gehen, und jeder ist anders behindert, braucht es viele Hände: 12 Personen reisen mit. Pädagogen, Therapeuten, Assistenten, Übersetzer. Und die haben schweres Gepäck dabei: jede Menge Arbeitsmaterial. Dieses Mal wird der gemeinsame Unterricht im Mittelpunkt der Begegnung stehen.**

0012 O-Ton Melina und Sarah unter die Atmo legen

Wir gehen heute in die Schule... Wir stellen heute die Workshops vor. Wir dürfen da zum Beispiel in einen Malworkshop gehen, in einen Stickworkshop und in einen Zirkusworkshop und in Musik.

Erzählerin

Willkommen – selbst gemalte Plakate auf deutsch, französisch und arabisch begrüßen die Gäste aus Bonn schon von weitem.

Die Schule - ein zweistöckiges weißes Gebäude mit himmelblauen Türen und Fenster, mit Balkonen und Dachterrassen. Es ist von einer blütenberankten Mauer umgeben und umschließt einen quadratischen Innenhof, zu dem hin die meisten Türen geöffnet sind: Klassen- und Arbeitszimmer, Werkstätten, ein Speisesaal, die Küche, Sanitär- und Verwaltungsräume.

Die Schüler von El May haben für diesem Vormittag mit ihren Lehrern und Betreuern einen Empfang für ihre Gäste aus Deutschland vorbereitet... mit Musik und Tanz und allem Drumunddran, auch mit feierlichen Reden.

Asnat Löffler ist die einzige Pädagogin aus Bonn, die mehr als nur ein paar Brocken Französisch spricht...

0013 O-Ton Asnat Löffler im deutsch-französisch mit Mongi (*kann man auch als Atmo verwenden*)

.... ich versuche jetzt mal zu übersetzen, damit ihr auch was versteht... Im Namen des Zentrums und im Namen von Dr. Mongi werden wir ganz herzlich begrüßt.....

Die französischen Passagen können wir Atmos genutzt werden, über die Text gelegt wird

0031 O-Ton Mongi Ben Hamouda**Sprecher Overvoice**

Mein Name ist Mongi Ben Hamouda. Ich bin Allgemeinmediziner seit 25 Jahren. Durch meinen Beruf habe ich mich viel mit behinderten Kindern befasst und das hat mich veranlasst, auch in dieser Richtung weiterzuarbeiten.

Erzählerin

Gemeinsam mit Eltern und Freiwilligen rief der tunesische Arzt die Stiftung U.T.A.I.M. - Union Tunisienne d'Aide aux Insuffisants Mentaux - ins Leben. 1996 gründete er die Förderschule in El May.

Auf deutscher Seite ist neben dem Sonderschullehrer Michael Schmidt der stellvertretende Schulleiter Jürgen Hammschlag verantwortlich für die Reise.

0014 O-Ton Jürgen Hammerschlag (*die französische Übersetzung hängt als Atmo hinten dran*)

Lieber Herr Dr. Mongi, lieber Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrer. Wir möchten euch auch ganz herzlich aus Bonn begrüßen, wir freuen uns nach zwei Jahren wieder hier sein zu können...

... Also wir haben auch ein paar tolle Angebote mitgebracht. Wir möchten den Zirkus hier installieren, wir möchten zusammen malen, und zusammen Musik machen... Wir haben ein Lied mitgebracht und eine kleine Zirkusvorstellung.
(franz.)

A0004a Atmo- im Innenhof, Stimmengewirr
und/oder

A0005 Atmo – *das mitgebrachte Lied „Viva Tunesia“ (nicht besonders gut gesungen/fast instrumental*

Oder

A0006 Atmo - *Lied „wenn nicht jetzt, wann dann“ – endet auch mit Applaus*

0014b O-Ton Rabia Ouerimi (englisch)

Overvoice (Sprecherin)

Diese Einrichtung versammelt etwa 85 Schüler von fünften bis zum ungefähr 35igsten Lebensjahr. (O-Ton bitte weiterlaufen lassen...)

Erzählerin

Rabia Ouerimi ist Englischlehrerin an einem Gymnasium in Houmt-Souk, der Hauptstadt von Djerba. Gleichzeitig engagiert sich Rabia gemeinsam mit ihrer Schwester Nedra ehrenamtlich im Behindertenzentrum U.T.A.I.M..

0014b O-Ton Rabia Ouerimi (englisch)

Overvoice (Sprecherin)

Wir haben 13 Lehrer für die Kinder, und wir bauen gerade eine zweite Einrichtung, weil das Haus zu klein ist für die vielen Behinderten, die wir auf der Warteliste haben.

Die Eltern der meisten Schüler sind so arm, dass sie nur einen symbolischen Beitrag zur Förderung und Ausbildung ihrer behinderten Kinder zahlen können.

0014c O-Ton Rabia Ouerimi (englisch)

Overvoice (Sprecherin)

Deswegen wird die meiste Arbeit von Freiwilligen gemacht, die von Spenden bezahlt werden. Die Regierung gibt nur einen kleinen Beitrag für das Gehalt der Lehrer.

junge Stimmen

Die Schule auf Djerba fängt um halb acht morgens an und geht bis zwei.

Alle bekommen Frühstück und Mittagessen... denn die Kinder kommen von weit her.

Der Schulbus holt die ersten schon morgens um 5 Uhr zu Hause ab.

Nachmittags bringt der Bus sie zurück

Erzählerin

Auf Djerba werden bis heute überdurchschnittlich viele Kinder mit Behinderungen geboren, erklärt Dr. Mongi.

aus 0031 O-Ton Mongi Ben Hamouda

Sprecher Overvoice

Bei 14% der Kinder der in El May lässt sich die Behinderung auf darauf zurückführen, dass die Eltern miteinander verwandt sind.

Erzählerin

Viele wissen nicht, dass in Familien, in denen Cousins und Cousinen über Generationen immer wieder heiraten, behinderte Kinder sehr viel wahrscheinlicher sind. Solche Ehen sind auf der Insel seit jeher üblich.

Bis heute gelten die Einheimischen auf Djerba, wie auch auf vielen anderen Mittelmeerinseln, Neuankömmlingen gegenüber als äußerst verschlossen. Eheschließungen mit Festländern sind verpönt.

Eine weitere Ursache für die hohe Rate von angeborenen geistigen und körperlichen Behinderungen sei die mangelhafte medizinische Versorgung der Schwangeren und der Neugeborenen – sagt Dr. Mongi:

0032 O-Ton Mongi Ben Hamouda

Sprecher Overvoice

Man sollte eine schwangere Frau gut beraten und ihr klar machen, wie wichtig die Schwangerschaftsbetreuung für sie und ihr Kind ist, und auch die medizinische Versorgung von Mutter und Kind nach der Geburt. Ebenso wichtig ist es, die Kleinkinder vorsorglich gegen die wichtigsten Infektionskrankheiten zu impfen.

Erzählerin

Natürlich gebe es auch hier auf Djerba Familien, die die Geburt eines behinderten Kindes als Schande empfänden und ihr Kind am liebsten verstecken würden.

Doch viele Eltern nähmen die Behinderung eines Kindes als gottgewollt an und sorgten für das Kind, so gut es ginge.

Den Umgang mit Behinderten seien die also Insulaner gewohnt.

Das ist für Dr. Mongi auch eine Erklärung dafür, warum viele bereit sind, sich für sein Zentrum zu engagieren, als ehrenamtliche Mitarbeiter, indem sie Geld spenden oder die in den Zentrums-Werkstätten hergestellten Waren kaufen.

ATMO

Junge Stimmen

"Wir treffen uns, um gemeinsam zu lernen und zu arbeiten ..."

Erzählerin:

In dieser Projekt-Woche auf Djerba werden alle deutschen und tunesischen Schülerinnen und Schüler gemeinsame Workshops besuchen.

In mehreren Werkstätten haben die tunesischen Lehrer ihre Angebote vorbereitet:

junge Stimmen

Töpfern, Sticken, Nähen, Tanzen, Musizieren

Erzählerin:

Und die Bonner haben auch Material mitgebracht.

junge Stimmen

**Zum Malen, Filzen, Jonglieren
....und zum Einradfahren!!**

0015 O-Ton Hammerschlag

...das sind auch Dinge, die wir ohne Sprache machen können, insofern versteht sich auch jeder miteinander...

Erzählerin:

Was wie ein abwechslungsreiches Ferienprogramm aussieht, sind unterschiedliche Ansätze der Behindertenförderung.

Schnell wird deutlich: Die tunesische Behindertenarbeit ist viel stärker auf das Einüben bestimmter Fertigkeiten ausgerichtet – denn irgendwann sollten alle hier Betreuten in der Lage sein, wenigstens einige Dinar zum Familieneinkommen hinzuzuverdienen.

A0009 Atmo Ton kneten (s.u.)

0023 O-Ton Malte

Ich habe ein Kamel getöpfert und ich habe eine Kuh getöpfert, Brot, einen Korb gemacht, eine Insel gemacht... mehr weiß ich nicht wie die heißen...

Erzählerin

Das Behindertenzentrum von El May hat eine eigene Töpferei.

Während es den kontaktscheuen Malte Überwindung kostet, den feuchtwarmen Ton überhaupt anzufassen... bedeutet für den spastisch gelähmten Murat aus Bonn jede einzelne Fingerbewegung ein Kraftakt.

Trotzdem knetet und formt er den weichen Ton so gut er kann.

A009 Atmo Töpfern

Hast du eine Idee, was du machen möchtest, Murat.....hlsghlsgh... was möchtest du machen?halfFHÖ..... was ...ein Herz? sehr schöne Atmo -
--- Zusammenarbeit zwischen der Lehrerin und Murat....

Erzählerin :

Neben Murat arbeitet, ebenfalls im Rollstuhl, die 15jährige Cheima.

Ihre Familie stammt aus Tunesien, sie versteht arabisch. Doch obwohl sie sich so gefreut hat, ihren Bonner Schulkameraden ein Stückchen ihrer Heimat zu zeigen, lächelt sie die meiste Zeit still vor sich hin und bleibt in sich gekehrt.

Fortschreitender Muskelschwund macht ihre Bewegungen immer kraftloser, es fällt ihr schwer zu erklären, was sie da gerade knetet.

0025 O-Ton Cheima

...einen Obstkorb... einen Apfel und eine Banane.... (Atmo... unter den nächsten Text ziehen)

Erzählerin:

Töpfern gehört auf Djerba zu den traditionsreichen Handwerken, von denen auf der Mittelmeerinsel viele Menschen bis heute leben.

Zum Beispiel Fatih. Seit Jahren arbeitet er in der Sonderschule Hand in Hand mit den Lehrern. Er ist Künstler, verkauft seine Bilder an Touristen. Als Werkstattleiter in der Töpferei arbeitet er ehrenamtlich.

0026a O-Ton Gisela Schmidt

Fatih ist gelernter Töpfer und hat auch eine Tonmine,

Erzählerin

Für die Sonderschullehrerin Gisela Schmidt ist die Reise nach Djerba schon wie ein „nach Hause kommen zu Freunden“. Sie ist von Anfang an dabei und kennt Fatih wie fast alle Mitarbeiter der Schule...

0026b O-Ton Gisela Schmidt

...und er hat mittlerweile einen Teil von Schülern, die diese Dekorationen machen und dann werden die Sachen auch auf Märkten verkauft. Dazu ist es wichtig zu wissen, dass die Schule sich zu einem gutem Teil auch selbst finanzieren muss und das ist halt ein Mittel, neben dem Garten, den sie haben, auch Sachen zu verkaufen und Geld zu bekommen, um eben neue Sachen anzuschaffen. (Atmo unter den Text ziehen)

Erzählerin:

Fatihs Ziel ist, die jungen Leute so fit zu machen, dass sie eines Tages vielleicht in einem kleinen Handwerksbetrieb mitarbeiten können.

0027 O-Ton Michael Schmidt

In Tunesien gibt es keine Folgeeinrichtungen...

Erzählerin

...wie beispielsweise die Beschützten Werkstätten in Deutschland .

Das allerdings sieht der Sonderschullehrer Michael Schmidt keinesfalls negativ, denn spezielle Werkstätten für Behinderte haben seiner Meinung nach nichts mit der vielfach geforderten Inklusion zu tun, mit der Einbeziehung Behinderten in eine normale Arbeits- und Lebenswelt. ...

0027 O-Ton Michael Schmidt

... und was ich da toll und bewundernswert finde: unsere Partnerschule ist bemüht, für jeden Schüler irgendwo einen Arbeitsplatz zu finden, in einem Hotel sauber machen, Strand reinigen, in einer Gärtnerei oder eben ein kleines Handwerk zu lernen und irgendwo in den Souks, in den Markthallen, um mit seiner Arbeit Geld zu verdienen und das ist bei uns anders, und das finde ich dort eindeutig besser.

Erzählerin :

Solange die tunesischen Schule für ihre Schüler keinen Arbeitsplatz gefunden hat, fördert sie sie weiter, so gut es geht – bis zum 30. oder sogar bis zum 35. Lebensjahr.

0028 O-Ton Michael Schmidt

Bei uns, wir haben große Schwierigkeiten, unsere Schüler in der ersten Arbeitswelt unterzubringen... und das finde ich sehr schade, weil auch ein behinderter Menschen hat ein Recht dazu und er hat auch Fähigkeiten, die man in einem Betrieb einbauen könnte.

Atmo

junge Stimmen

**Am ersten Tag können wir alles ausprobieren.
Bonner Zirkus in El May!**

0007 Atmo ZirkusAG

00016 O-Ton Sebastian

Wir haben viel Spaß hier, gute Schüler... ja wir haben verschiedene Ecken gemacht mit Tellerdrehen, Fahenschwingen, Diabolo und Jonglieren und das sind unsere Leute halt aufgeteilt und bringen den Kindern was bei...

Erzählerin:

Der zwölfjährige Sebastian gehört zu den Zirkus-Trainern.

Jonglieren habe er in kürzester Zeit gelernt, erzählt er. Und darauf sei er besonders stolz. Und so ganz nebenbei habe er festgestellt, dass er in Mathe viel besser geworden sei, seitdem er mit Bällen und brennenden Keulen jongliere...

0017 O-Ton Sebastian

Ich bringe einem kleinen Kind Hola Bola bei, ...

Erzählerin

Während die meisten tunesischen Pädagogen noch lange den Sinn einer ZirkusAG für Behinderte bezweifeln werden, haben die Schüler längst mit den Füßen abgestimmt.

junge Stimmen:

Halli Galli!

Hola Bola!

Sebastin! Daniel! Und Nagip!

Erzählerin:

Der 16jährige Nagip, geboren in Afghanistan, seit drei Jahren in Deutschland, imponiert den Schülern mit seinen akrobatischen Leistungen.

Ab der Hüfte völlig gelähmt, zeigt er in seinem Rollstuhl Akrobatik vom Feinsten. Zuhause durfte er sogar schon einmal im weltberühmten Roncalli-Zirkus vorführen, wie elegant er jonglieren kann

0017b O-Ton Nagip

Diabolo, Teller, Jonglieren, Akrobatik, ist schon etwas schwierig, dass ohne Sprache beizubringen...das macht schon Spaß.

Erzählerin

Nagip, der selbst erst seit kurzem etwas Deutsch spricht, weiß, wie man sich auch ohne Worte verständigen kann.

Für den kriegstraumatisierten Körperbehinderten ist die Förderschule bald vorbei. Die ZirkusAG hat sein Selbstvertrauen gestärkt. Er wird auf eine Regelschule wechseln. – Aber daran denkt er jetzt , auf Djerba, bestimmt nicht. Mit Sebastian, Daniel und den anderen Zirkusakteuren möchte er den Tunesiern ein paar seiner Tricks beibringen

0018 O-Ton Annette mit Atmo (Annette)

Ja, super, super..

Erzählerin

Gemeinsam mit der Sonderschullehrerin Annette Kolschewski hält Sebastian ein winzigkleines Mädchen auf einem Balancierbrett fest.

0019 O-Ton 11 mit Atmo (Annette)

... ja, die Kleine, sie versucht jetzt zu balancieren und es ist großartig. Sie ist gerade mal so groß als wenn sie drei Jahre wäre, ist aber schon zwölf Jahre und stellt sich sehr geschickt an und hat einen totalen Ehrgeiz..... ja... (*redet auf französisch.... als Atmo zu verwenden....*)

A0008 Atmo ZirkusAG

junge Stimmen:

Halli Galli!

Rola Bola!

Und – Einradfahren!

0020 O-Ton Elmar

Ich baue hier gerade die Einräder zusammen, weil hier immer drei um mich herumspringen, die unbedingt Einrad fahren wollen. Wir haben erstmal vorgeführt, was es so alles gibt und dann wollten die unbedingt aufspringen und das nachmachen.

Erzählerin:

Nach und nach packt Elmar Brunner aus, was er für seine tunesischen Kollegen alles mitgebracht hat. Seine Idee ist es, auch an der Partnerschule in El May eine ZirkusAG zu installieren.

Der der Leiter der Zirkus-AG möchte in dieser Workshopwoche demonstrieren, dass Jonglieren und Akrobatik keine Spielereien sind, sondern Förderunterricht für Körper, Geist und Seele.

Der junge Sportlehrer Omar Lamdani kann die Skepsis seiner tunesischen Kollegen von Anfang an nicht verstehen:

0022 O-Ton Omar

Sprecher Overvoice

... es macht mir Spaß, aber vor allen Dingen auch den Kindern. Es ist mal was Neues, nicht ganz einfach, aber mit ein bisschen Übung kriegt man es hin.

A0010 Gesang und Trommel

junge Stimmen:

Ich kann das nicht!

**Doch, du kannst das!
Musik macht Spaß!**

Erzählerin:

Hilflos sitzt Melina mitten im Raum und lässt den Kopf ebenso hängen wie ihre Arme. Geduldig versuchen die tunesischen Jugendlichen immer wieder, einen Funken ihrer eigenen Tanzbegeisterung auf sie überspringen zu lassen – und tatsächlich...

0029 O-Ton

Musik macht Spaß....ich beweg die Arme.

Erzählerin:

... und das Mädchen, dass bisher bewegungslos, abweisend die Szenerie beobachtet hat, beginnt mit den Armen zu tanzen...

Viele Schüler mit besonderen Förderbedarf – wie es so schön heißt - sind wortarm oder auch gar nicht fähig ihre Eindrücke und Gefühle verständlich auszudrücken.

Deshalb ist es wichtig, aufeinander Rücksicht nehmen, für die, die weniger können, mitzudenken,

Junge Stimmen:

Sich so zu benehmen, dass man den anderen nicht auf die Nerven geht.

Erzählerin:

Das, was Pädagogen als Soziale Kompetenz bezeichnen, ist unter den Förderschülern auffallend ausgeprägt.

Beispielsweise beim Essen – mit diesen Schülern kann man wirklich in jedem Restaurant essen. Ob das viele Lehrer von ihren Regelschülern auch sagen können?

Atmowechsel

**junge Stimme
Olivenernte**

A 0012 Olivenernte

(Oliven werden aus den Ästen gekämmt und fallen in Blechschüsseln)

Erzählerin

Sechs Euro zahlen die Eltern monatlich an U.T.A.I.M.. Dafür bekommen ihre Kinder zwei Mahlzeiten am Tag, eine medizinische Versorgung, sie werden unterrichtet und ausgebildet – möglichst jeder nach seinen individuellen Fähigkeiten.

70% der Gesamtkosten für das Behindertenzentrum müssen durch Spenden und den Verkauf von selbst produzierten Waren erwirtschaftet werden.

Atmo

junge Stimmen

Im Schulgarten wird Gemüse gepflanzt, für das Schulessen.

Die Oliven werden zu Öl weiterverarbeitet.

Im November ist Erntezeit...

Atmo hochziehen und dann wieder unter die O-Töne und Texte:

0033 O-Ton Gisela Schmidt (erklärt sie ihren Schülern)

....und das wirst du überall sehen, überall, wo die was gepflanzt haben, haben die einen Graben drum, damit das Wasser nicht wegläuft.

junge Stimmen

Und geerntet wird mit einem Kamm!

0034 Gisela Schmidt

... die haben so eine Art Kamm, womit die abgestreift werden und vorher sind unten Tücher ausgebreitet worden, damit man die Oliven besser einsammeln kann und rund um den Baum rum steht gemischte Gruppe und versucht, zu ernten und alle haben einen Riesenspaß, jetzt sind die ersten mit einer Leiter auf den Baum, weil ein solcher Baum ja nicht nur unten Oliven hat, total witzig...

Erzählerin:

Sonderschullehrerin Gisela Schmidt beobachtet zufrieden, wie selbstverständlich die Kinder und Jugendlichen aufeinander achten und sich gegenseitig unterstützen.

Unterdessen ist auch das anfängliche Fremdeln zwischen tunesischen und deutschen Schülern gewichen

0035a O-Ton: Jürgen Hammerschlag

Was ja besonders außergewöhnlich ist, mit welcher Offenheit und mit welcher Leichtigkeit unsere Schüler den Menschen begegnen,

Erzählerin:

Jürgen Hammerschlag ist tatsächlich überrascht, wie seine Schüler – die zu Hause in heiklen Situationen schnell panisch oder abwehrend reagieren- wie bereitwillig sie sich hier in der Fremde immer wieder auf völlig neue Umstände einstellen...

0035b O-Ton: Jürgen Hammerschlag

... wie selbstverständlich sie mit Gesten, mit Symbolen, mit Händen und Füßen sie sich verständigen und wie leicht sich die Blicke treffen und genauso wichtig ist es auch für unsere Schüler sich kulturell, emotional, sozial zu bilden.

Erzählerin:

Aber natürlich sind die Schwerstbehinderten unter ihnen, die spastisch gelähmten, diejenigen mit Krampfanfällen oder die geistig besonders stark eingeschränkten jungen Leute auch hier in der Fremde auf die Fürsorge und Assistenz angewiesen. Zum Beispiel auf den Physiotherapeuten Bernhard Siegmund.

0036 O-Ton Bernhard Siegmund

Ich betreue zwei Schüler, wo ich wirklich nebenan wohne, beziehungsweise lebe mit denen und ich fange wirklich schon morgens um halb sieben an, die anzuziehen und die überhaupt erstmal aufzuwecken, die sind traditionell müde....

Erzählerin:

Ob beim Anziehen, Waschen, ob beim Toilettengang oder bei der Einnahme der Medikamente und der Mahlzeiten... für die Betreuer bedeutet der Schulausflug eine einwöchige Rund-um-die-Uhr-Verantwortung mit Improvisationstalent und Körpereinsatz.

junge Stimmen

**Wenn die Mädchen mit ihren Rollstühlen in die Hotel-Disco wollen!
Und es gibt keine Aufzüge oder Rampen...**

Atmo A 021....*Strand, Meeresrauschen, Kinderlachen....*

junge Stimmen

.... oder am Strand. Murat will unbedingt im Meer baden.

Erzählerin

Und so trägt der Physiotherapeut Bernhard Siegmund den immerhin fast 1.80m langen spastisch Gelähmten so tief ins Wasser, bis Murat spüren kann, wie ihn das Salzwasser trägt...

0013 Atmo Kamelschrei und Kauen (mischen mit nächster Atmo..)

0014 Atmo (*Palaver.... wir beide auf dem Kamel, das wird die Kamelnummer...langer Diskut mit den Kameltreiber... auch auf Deutsch.... (zum Schluss setzt sich der Bernhard Siegmund durch) er möchte das ja auch, ein Versuch ist es wert... ja! (Murat ist schwer zu verstehen, weil er schlecht spricht)*)

Erzählerin:

Während die tunesischen Schüler im Schulbus nach Hause sitzen, wollen die Bonner ausreiten.

junge Stimme:

**Zu den Blauen Lagunen.
Auf Kamelen!**

0037 O-Ton Siegmund/Murat

... Wir beiden machen eine Premiere, ich war auch noch nicht auf einem Kamel und du auch noch nicht...ich war auch nicht auf einem Kamel ...

Erzählerin:

„Die unterschiedlichsten Herausforderungen einer solchen Studienreise nach Djerba stärken das Selbstbewusstsein“, wird es später im Pädagogendeutsch heißen.

042 O-Ton Marcel

Am besten sind die Ausflüge zum Markt und das Hotel und der Swimmingpool und die Disco, da habe ich getanzt bis spät.

0044 O-Ton Fabian

... und auch in den Workshops konnte man viel machen. Ich habe heute zum Beispiel herausgefunden, wie das mit dem Tellerdrehen funktioniert und habe das jetzt schon 46 mal gemacht.

Atmo/Musik

Zwischentitel:

junge Stimmen

Bonn, November 2008

A0015 Atmo aus der Bonner Schule

... Wir haben Besuch! Wir haben Besuch aus Tunesien. Wo sind die?... Ja, kommt mal alle auf die Bühne... Applaus... ja zählt mal durch.... siebzehn.... genau richtig....

über die Atmo, mit den entsprechenden Pausen

Erzählerin :

Für Tunesier von der Ferieninsel gibt es keine Billigflüge nach Deutschland, und die Visaanträge sind kompliziert,... dass dennoch neun Schülerinnen und Schüler mit acht Begleitern kommen können, ist auch dem Engagement der Bonner Schule zu verdanken. Sie hat Förderanträge gestellt und Spenden gesammelt und so einen Teil der Reisekosten aufgebracht

Ä 0016 Atmo – Lied Viva Tunesia – das Willkommenslied (endet mit Applaus)

Da sinn mer dabei...dat ist prima, viva Tunesia, die Schüler, die Schule, die Menschen und das Land....wir haben Spaß, wir sehen und viel und sind auch ganz gespannt....

0045 O-Ton Nedra Ouerimi

Wir haben uns auf diese Reise schon mehr als ein halbes Jahr vorbereitet...

Erzählerin

Nedra Ouerimi hat auch diesen Schüleraustausch wieder mit organisiert.

0047 O-Ton Nedra Ouerimi

Was wir erwarten, dass dieser Austausch zwischen den Schülern tiefer geht, dass die Schüler sich wohlfühlen und dass dieser Austausch mehr und mehr bewegt....

0017 Atmo

(Bonjour... guten Morgen.... Sonja und Hedja.....Eintreten in eine Klasse, Begrüßung zweier Mädchen ... Atmo unter den Text ziehen)

Erzählerin

Die tunesischen Gäste sollen den Bonner Schulalltag im Projekt-Unterricht kennenlernen.

junge Stimmen

Sonja und Hedja haben sich für Kunst entschieden.

Atmo – siehe oben

Erzählerin

Vor allem Hedja ist jetzt ganz aufgeregt. Sie ist zum ersten Mal mit dem Flugzeug geflogen, zum ersten Mal mit einem Zug gefahren und nun beginnt sie vor Aufregung zu weinen. Schnell zieht sie sich ihr Kopftuch über die Augen, um sich die Tränen wegzuwischen.

junge Stimmen

Doch dann entdeckt sie Sarah im Klassenzimmer. Die hat sie vor einem Jahr kennengelernt.

0048 O-Ton Sarah

Die Verständigung....also das fand ich richtig gut, auch wenn es sprachliche Probleme gab, das man sich verständigen konnte ...

0018 Atmo A 008 – Bonner Schulklasse – Stimmengewirr mit ein paar Sprachbrocken

Erzählerin

Wie einfach man Freundschaft schließen kann: mit Gesten und Mimik – und mit einer selbst erarbeiteten Kommunikationsfibel.

junge Stimmen

In diesem Heftchen haben wir Bilder. Und dazu einfache Sätze auf Arabisch.

**Bitte – Danke – Guten Tag.
Wie geht es dir? – Wie heißt du?**

„Wo kann ich aufs Klo gehen“?

„Ich möchte mir die Hände waschen“ .

„Ich brauche Hilfe“

Und wer nicht lesen kann, zeigt mit dem Finger auf das Bild.

Auch die Erwachsenen benutzen unsere Kommunikationsfibel.

Atmo – Kunstunterricht

Erzählerin

Im Kunstunterricht sind wenige Worte nötig. Die Jungen und Mädchen malen gemeinsam.

0049 O-Ton Heike Riekenbrauk

Wir haben uns das einfach überlegt, weil es ein schönes Medium ist, sich auch ohne Sprache zu begegnen und sich zu inspirieren gegenseitig mit den Materialien.

Erzählerin

Assistiert wird Heike Riekenbrauk vom tunesischem Kollegen Habib. Obwohl die beiden Pädagogen sich heute das erste Mal begegnen, schaffen sie es, gemeinsam einen ganzen Vormittag lang die Klasse so zu unterrichten, dass die Schüler schon nach kurzer Zeit mit Habib genauso zusammensitzen wie mit ihrer vertrauten Lehrerin.

0050 O-Ton Heike Riekenbrauk

Also was mir so an dem Lehrer auffällt, dass er von seiner Art das ganz anders macht wie wir, er ist viel emotionaler, spornt auch unsere Schüler an, wie er eben mit Mauritio gearbeitet hat und Mauritio versucht dann auch Englisch zu sprechen, die Möglichkeit hat er sonst nicht außer im Englischunterricht...

Erzählerin

Auch Marianne Hopp hat zum ersten Mal Gastschüler in ihrem Unterricht. Aus ihrer Klasse war im vergangenen Jahr Cheima mit in Tunesien gereist.

Dass ausgerechnet diese anstrengende Reise Cheima so viel Auftrieb geben würde, hatte die Lehrerin nicht erwartet:

0051 O-Ton Marianne Hopp

... es ist einfach zu sehen gewesen, dass dieses Mädchen so an Selbstbewusstsein gewonnen hat, die ist einfach fröhlich und aufgeschlossen geblieben, das hat ihr einen richtigen Entwicklungsschub gegeben.

Erzählerin:

Diese Beobachtungen sind wichtig, weil sich so auch jene Bonner Kollegen, die selbst nicht direkt in den Austausch eingebunden sind, vergewissern können, dass eine solche Partnerschaft für die ganze Schule wertvoll sein kann.

Im Laufe der Jahre werden immer wieder andere Kinder und Pädagogen, Therapeuten und Schulassistenten die Koffer für Tunesien packen. Und die tunesischen Kollegen werden immer selbstverständlicher mit den deutschen über gemeinsame Konzepte nachdenken.

Die Schulpartnerschaft lohnt sich, meint Marianne Hopp. Auch für jene Kinder, die bisher die tunesischen Partnerschüler nur von Facebook oder aus Erzählungen kennen.

0052 O-Ton Marianne Hopp

Es erweitert den Horizont bei den Kindern, dass sie sehen, es gibt noch andere Menschen, die sind beeinträchtigt, aber Beeinträchtigung hindert uns nicht daran, Reisen zu machen, hindert uns nicht daran, gemeinsam zu lernen und aufeinander zuzugehen.

Atmo/Musik

Zwischentitel

junge Stimmen

Die zwei Hauptstädte

Tunis, Herbst 2010.

Und Berlin, in diesem Sommer

Atmo des Lied „Stern von Tunis“ (dass die Schüler aus Bonn für die Tunesienfahrt extra umgedichtet haben...)

0056 O-Ton Susanne Lambsdorff

Was könnte der nächste Schritt sein?

junge Stimmen

Lasst uns gemeinsam verreisen!

Erzählerin:

Jede Partnerschaft muss sich weiterentwickeln. Auch eine Schulpartnerschaft.

Davon ist Susanne Gräfin Lambsdorff, Leiterin der Christophorus-Schule in Bonn-Tannenbusch, überzeugt.

0057 O-Ton Susanne Lambsdorff

Und dann dachten wir, wenn wir jetzt in unsere Hauptstädte fahren, würde das noch einen anderen Input geben. Und dann kommt natürlich dieses Politische mit rein, dann können wir vielleicht auch mal über andere Dinge sprechen als über „Wie lebst du eigentlich, was machst du in deiner Freizeit?“

junge Stimmen

Gemeinsames Hotel.

Eine ganze Woche zusammen – von morgens bis abends.

Erst in Tunis- dann in Berlin.

0058 O-Ton Susanne Lambsdorff

... und das Lustige ist: „Ich zeige dir meine Hauptstadt“ ist vielleicht ein bisschen übertrieben, weil von den Schülern aus Djerba war noch nie jemand in Tunis und von unseren Schülern waren vielleicht zwei schon mal in Berlin. Eigentlich müsste das Motto heißen, „Wir zeigen uns gemeinsam gegenseitig unsere Hauptstädte oder erfahren sie gemeinsam“ oder wie auch immer.

Atmo „Stern von Tunis“

0059 O-Ton Hermann

In dieser Reise sehen wir die Hauptstadt von Tunesien, also Tunis und hier jetzt, bei dieser dritten Reise, habe ich jetzt extra Bordsteinkantentraining bekommen, weil ich das gelernt habe, kann ich das auch ein Stück weit in Tunesien anwenden und brauche nicht mehr so viel Hilfe wie bei der vorherigen Reise...

Erzählerin

Hermann war 13, als er das erste Mal mit nach Tunesien reiste. Jetzt ist er 18. Für den Förderschüler bedeutet die Volljährigkeit auch das Ende seiner Schulzeit - und die Gewissheit, dass er in Zukunft sein Leben selbst zu gestalten hat – soweit ihm das mit seiner schweren spastischen Behinderung möglich ist.

Atmo Muezzin

junge Stimmen

In Tunis sind 15 Jungs und Mädchen aus Bonn und 5 von Djerba

Erzählerin

... plus fast genauso viele Erwachsene, die zur Begleitung und Betreuung mitreisen.

0060 O-Ton Lambsdorff

Wir haben jetzt Schüler mit, die teilweise körperbehindert sind, also das reicht von einer Tetraspastik bis zu Muskeldystrophikern, wir haben Schüler mit

autistischen Behinderungen mit, wir haben Schüler, da würde man eher sagen, die Behinderung ist eher sozial zu sehen und wir haben Schüler mit einer verzögerten Entwicklung mit.

Erzählerin

Ausgangsort für die Exkursionen nach Tunis ist der Badeort Hammamet, etwa anderthalb Busstunden von Tunis entfernt.

junge Stimmen

**Das Hotel ist riesig.
Es sieht aus wie ein Palast.
Mit vielen Gängen, Bars und Cafés.
Und mit einem großen Speisesaal.**

0061 O-Ton Lambsdorff

.... wir sind hier in einem sehr großen Hotel, die Wege sind weit, wir haben morgens und abends ein Büffet, wo man sich erstmal entscheiden muss... also es gab Schüler, die haben die ersten Abendessen gar nichts gegessen, weil sie sich nicht entscheiden konnten, es war eben nicht das Essen der Mutter, dass gegessen wurde... das heißt, sie hatten erstmal Probleme zu gucken, wie funktioniert das alles, was sind hier die Regeln, das war eine großer Herausforderung und dann doch eben auch vieles alleine machen zu müssen.

Atmo – Rollstühle in den Bus einladen

Erzählerin

Jede Fahrt in die Stadt, jeder Spaziergang durch die Strassen von Tunis, jeder Besuch eines Museums, einer Moschee oder des Basars ist ein logistisches Abenteuer für die Begleiter:

Junge Stimmen

**Rollstühle einladen, Rollstühle ausladen, Treppen hoch tragen.
Gehbehinderte unterstützen.
Hat jeder seine Medikamente dabei?
Aufpassen, dass niemand verloren geht.**

Erzählerin

**In den Altstadtgassen kommt die deutsch-tunesische Reisegruppe nur langsam vom Fleck.
Die Geduld und die Hilfsbereitschaft in den Strassen, in den Cafés und Basaren von Tunis ist groß.**

junge Stimmen

**Hier hängen überall fahnen und riesige Plakate.
Der Präsident lächelt auf sein Volk runter.
Was soll das?**

0062 O-Ton Stefanie Wree

„Was soll das, findet ihr den alle so toll, dass ihr diese ganzen Plakate aufhängt?“

Erzählerin:

Sonderschullehrerein Stefanie Wree versucht ihren tunesischen Kollegen das Erstaunen ihrer Schüler immer wieder zu vermitteln – und nimmt deren Verschlossenheit sehr genau wahr.

Wie sehr das Vertrauen zwischen den deutschen und tunesischen Projektpartnern im Laufe der Jahre auch gewachsen sein mag, so offen sie miteinander über private, pädagogische, auch über religiöse und weltpolitische Themen abends beim Tee sprechen können - sobald es um die politische Situation im eigenen Land geht, werden die Gastgeber schweigsam, zurückhaltend...

Und die Reporterin wird in Tunis dringend gebeten, ihr Mikrofon wegzupacken.

0063 O-Ton Stefanie Wree

Der eine oder andere war etwas offener und sagte, der wird auch kritisch gesehen – andere sagten, ne, da sage ich mich nicht zu, das ist mir unheimlich, oder sie haben auch weggeguckt, dazu äußerst man sich nicht...

*Zäsur***Erzählerin**

Dass der Schulaustausch mehr als eine betreuungsintensive Klassenfahrt ist, beweist sich auch in Tunis auf Schritt und Tritt:

junge Stimmen

Jeder hilft jedem...

Wir machen keinen Unterschied mehr zwischen Deutsch und Tunesisch, zwischen `mein oder nicht-mein Freund´,

Erzählerin

Das Feilschen auf dem Basar ist Matheunterricht, der Marktbesuch wird zur Biologiestunde.

Und die vielen zupackenden Hände der Passanten, das freundliche Hallo, wo auch immer die Gruppe auftaucht – das ist der Politikunterricht, ebenso wie die spontane Einladung eines Stadtführers in die eigene Familie...

0065 O-Ton Johanna

....und wenn man wiederkommt, dann ist es eben nicht nur ein Land und Tunesien ist dann nicht nur was Abstraktes, oder da stehen Ruinen rum oder da gibt es arme Menschen, sondern man kennt diese Menschen, man kennt sie beim Namen.

Erzählerin

Johanna Jäger begleitet die Tunisreise 2010 im Auftrag von ENSA, dem entwicklungspolitischen Austauschprogramm der deutschen Bundesregierung.

ENSA beteiligt sich an Kosten dieser Reise – ab sofort finanziert das Programm den Schulaustausch mit, um – wie es heißt – das „Solidarische Lernen“ zu unterstützen.

junge Stimmen

**Für Hermann war die Reise nach Tunis ein voller Erfolg.
Sein Bordsteinkanten- und Treppentraining hat ihn echt weitergebracht.
Die vielen Stufen in Karthago.
Und im Nationalmuseum, wo der Fahrstuhl kaputt war!.**

0066 O-Ton Hermann

....da konnte ich alle Stockwerke besichtigen, weil ich in der Therapie intensiv wieder geübt habe, Treppen zu steigen, wie ich es schaffen kann, da hochzukommen – und ich habe auch gelernt, die Leute, egal wie fremd die sind, zu fragen, ob sie mir vielleicht helfen können, denn ohne Hilfe schaffe ich nicht alles, aber das meiste...

Zwischentitel

junge Stimmen

„Ich zeige dir meine Hauptstadt – nach Tunis ist Berlin an der Reihe.

Atmo – das tunesische Lied „TuckTuck“

Erzählerin

Die tunesischen Gäste haben kleine Geschenke mitgebracht – Süßigkeiten, Datteln, Olivenöl für die Lehrer – und vor allem: ein Lied! Umgedichtet und eingeübt für die gemeinsame Berliner Reise. „Tuck-tuck, wir kommen, wir kommen, mit Freude sehen wir euch.“

A0001 Atmo (vor dem Mauerfilm)

Erzählerin

Juli 2011, Das sechste Treffen, diesmal in Berlin-Marzahn, im Gästehaus des katholischen Don Bosco-Zentrum für Jugendsozialarbeit.

Erzählerin

Sechsendreißig Schülerinnen und Schüler zwischen neun Jahren und Anfang Dreißig. Die Truppe ist ein Hingucker.

junge Stimmen

Leila von Djerba, knall-buntes glänzendes Kleid, Pumphosen drunter.

Und Isabell: T-Shirt - mit Homer, von den „Simpsons“.

Charfeddine und Achraf: Plastiklatschen, gebügelte Hemden

Sarah: Baseball-Kappe, mit Tiger drauf.

Oulfa und Fadhila tragen immer Kopftuch.

Und Fabian erklärt:

A0002 Atmo: Der Mauerfall im Film mit dem Text (1989, *die Mauer fällt nach 28 Jahren, in Berlin ist der Weg zwischen Ost und West endlich frei, Deutschland im Glück....*)

Erzählerin:

Gerade haben alle einen Film gesehen:

Der Tag, an dem die Mauer fiel.

Das ist zwar einerseits fast „Steinzeit“ für sie – trotzdem kennen die Bonner Sonderschüler die deutsche Geschichte besser, als viele es ihnen zutrauen.

Bei ihren tunesischen Freunden rufen die Bilder vom November `89 ganz aktuelle Erinnerungen wach.

0003/ 0005 O-Ton Oulfat mit Nedra (*Oulfat auf arabisch, Nedra übersetzt ins Deutsche [ist ein gemeinsamer Take]*)

Ich habe an mein Heimatland gedacht und an den 14. Januar, der Präsident ist weg, ein Land ohne Präsident ist nicht stabil, man hat Angst, aber gleichzeitig genießen wir die Freiheit.

Erzählerin:

Oulfat ist 32 und immer noch Förderschülerin in El May, Djerba. Ihre Lehrerin Nedra Querimi hilft bei der Verständigung,

0004 O-Ton Nedra Ouerimi (*in gebrochenem, aber verständlichen Deutsch*)

Ich glaube, wir haben die gleiche friedliche Revolution erlebt. Wie 1989 ist es jetzt in 2011 in Tunesien geschehen. Die Geschichte wiederholt sich (lächeln).

Atmo mit Nedras Stimme

..... (das arabische Wort)Freiheit – auf arabisch, das Lied vom „Lob der Freiheit“

0068 O-Ton Mongi (auf französisch)

Overvoice – Sprecher

Jetzt ändert sich alles. Die Revolution ist da, es kommt nun darauf an, wie es weiter geht, die Stimmung im Land hat sich geändert und auch unsere Art zu denken.

Atmo

069 O-Ton Isabell

Wir haben ja zu den Tunesiern eine sehr gute Verbindung und ich finde die alle auch sehr nett und ich habe mit vielen Freundschaft geschlossen... Ich lerne mit anderen Leuten, die eine andere Kultur haben und anders aussehen, Kontakt zu schließen und Freundschaft, das finde ich gut....

Erzählerin

Deshalb hat die 16jährige Isabell sich auch sofort gemeldet, als in der Bonner Schule gefragt wurde, wer denn mit nach Berlin kommen wolle.

Atmo – das tunesische Lied „TuckTuck“

Erzählerin

So schnell wie auf dieser Reise haben die Gruppen noch nie zueinander gefunden – obwohl auch diesmal wieder einige Neulinge dabei sind. „Tuck – tuck“ wird in kürzester Zeit die Melodie, die alle Schüler summen oder singen – und die ihnen die langen Fahrten verkürzt ...

junge Stimmen

**Potsdam mit Schloss Sanssouci,
Bootsfahrt auf dem Wannsee,
Zoo, Pergamonmuseum,
Aber auch Shopping und Eisessen**

Erzählerin

...und das politische Berlin:

junge Stimmen

Empfang bei Ulrich Kelber. SPD-Bundestagsabgeordneter aus Bonn.

Atmo Besuch beim Bundestagsabgeordneten Ulrich Kelber

„Normalerweise ist ein Bundestagsabgeordneter nur dann in Berlin, wenn der Bundestag sich trifft in Berlin...(er erzählt auch von seiner Familien, seinen 5 Kindern in Bonn... Nedra übersetzt ins Arabische)

Erzählerin

In den Monaten vor ihrer Berlinfahrt haben sich die Bonner Schüler gruppenweise auf jeweils einen Programmpunkt vorbereitet.

Bei Ulrich Kelber sind Dominique und Karl die „Experten“.

0070 O-Ton Dominique

Wie wird man eigentlich Politiker?

0071 O-Ton Karl

Was muss denn ein Politiker können?

Erzählerin

Ulrich Kelber antwortet freundlich und konzentriert. Er scheint die richtige Tonlage zu treffen, denn alle Schülerinnen und Schüler hören aufmerksam zu...

Nedra Ouerimi übersetzt, und die Tunesier können es nicht fassen...

junge Stimmen

... ein Politiker, der sich für uns Zeit nimmt.

junge Stimmen

Einen Tag später: Besuch im Auswärtigen Amt.

Erzählerin:

Im Krisenreaktionszentrum, dort, wo während der tunesischen Revolution der Krisenstab der Bundesregierung tagte.

0072 O-Ton Nedra Ouerimi (engl., ov Sprecherin)

Ich bin beeindruckt, bei uns durfte man vor der Revolution noch nicht einmal am Innenministerium vorbeigehen und hier bitten uns die Menschen hinein in einen sehr speziellen Bereich des Außenministeriums und das ist wirklich für mich ein Zeichen von Demokratie.

Atmo Picknick vor den Seehunden...

...ist das Schinken, ja...Schinken ...Oliven....Salami Ina?... Karl... Hendrick....Oliven, Nedra....

0073 O-Ton Nedra Ouerimi

... die Leila, sie spricht bis jetzt von ihrem Besuch im Auswärtigen Amt, sie ist sehr stolz darauf, weißt du was, ich habe etwas getrunken, ich habe einen Cappuccino getrunken, zum ersten Mal ...

junge Stimmen

Sie sagt immerzu: Cappuccino!

Erzählerin

Daheim auf Djerba werden sie sich wundern, dass Leila, die junge Frau mit dem Downsyndrom, in einem deutschen Ministerium empfangen wurde, wo man ihr Capuccino serviert hat...

0074 O-Ton Rabia Ouerimi**Sprecherin Overvoice**

...und das genau ist es, was wir von dieser Reise erwarten, dass unsere Schüler etwas neues in ihrem Leben entdecken.....

0075 O-Ton Mongi Ben Hamouda**Sprecher Overvoice**

Diese Partnerschaft ist exemplarisch,...

Erzählerin

Auf seinen Kongressreisen in die arabischen Welt – so der Arzt aus El May – werde er oft auf dieses Schulprojekt angesprochen.

Immer wieder würden ihn die Kollegen fragen, wie die Brücke nach Deutschland so stabil hätte halten können.

Bis heute ist das Schulprojekt Bonn und Djerba tatsächlich das einzige zwischen Europa und der arabischen Welt, das nicht nach kurzer Zeit wieder eingeschlafen ist...

**0076 O-Ton Mongi Ben Hamouda
Sprecher Overvoice**

... weil unsere Partnerschaft sich weiterentwickelt hat, trotz der Sprache, trotz der Religion, trotz der Gewohnheiten, der kulturellen Unterschiede...

Und wir haben gegenseitig viel voneinander gelernt. Und auch in der Zukunft werden wir gemeinsam weiterarbeiten.

Erzählerin

Susanne Lambsdorff stand als Schulleiterin der Sache zunächst skeptisch gegenüber.

junge Stimmen

Das ist lange her,....

0079 O-Ton Susanne Lambsdorff

Es ist nicht so, dass wir nur denken, wir machen das für die Schüler, sondern, wir alle haben da sehr viel gelernt und sehr viel erfahren an Freundschaft und wie kann eine Freundschaft aussehen zwischen Menschen, die ohne Frage das gleiche Ziele haben, dass die Kinder, die uns anvertrauet werden, gut gefordert und gefördert werden.

0084 - 0081 O-Ton Rabiaa Ouerimi 0069

Sprecherin Overvoice

Wir kamen nicht nur hierher, weil wir gerne Berlin sehen wollten, wir haben dabei auch erfahren, wie die Deutschen die Probleme, die nach ihrer Revolution anstanden, lösen konnten und wir können nun etwas daraus lernen. Wir müssen Geduld haben, wir können unser Land nicht in einem Jahr umbauen.

Erzählerin

Die Revolution in Tunesien hat schon jetzt die Art des Denkens verändert, hatte Dr. Mongi zu Beginn des Berlinbesuchs gesagt.

In Berlin hat er auf den Besuch im Zoo verzichtet. Er hat sich statt dessen eine Einrichtung für Spastiker angesehen. Wie kann man mit einfachen Mitteln Arbeitsplätze einrichten, die ganz individuell auf Menschen mit schweren körperlichen Einschränkungen zugeschnitten sind? Diese Ideen nimmt er mit nach Hause....

0082 O-Ton Mongi Ben Hamouda

Sprecher Overvoice

...und ich denke, es ist nun an der Zeit, Druck auf die Politik auszuüben, damit sich das Leben für die Menschen mit Behinderungen ändert. Auch die Menschen mit Behinderungen sind Menschen wie alle andere mit einem Recht auf Gesundheitsversorgung und Bildung.

junge Stimmen:

Und dann gab es ja noch die Zirkusidee:

0083 O-Ton Rabia Ouerimi**Overvoice**

Es war nicht so, dass wir sie nicht mochten, aber es war etwas Neues, weil wir in Tunesien Zirkusauftritte kaum kennen. Aber unsere Schüler können inzwischen gut jonglieren und Einradfahren.

junge Stimmen

Nach der tunesischen Revolution fuhr eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus dem Behindertenzentrum von El May an die libysche Grenze.

Sie brachten Lebensmittel in die Flüchtlingslager – und ihren Zirkus.

Sie haben den geflohenen Familien ein bisschen Glück in die Wüste gebracht.

Musikausklang – entweder „Tuck-tuck“ oder das „arabische Freiheitslied“

Absage:

Bonn – Djerba und zurück

Die Geschichte einer ungewöhnlichen Schulpartnerschaft

Sie hörten ein Feature von Judith Grümmer

Es sprachen: Schülerinnen und Schüler der Christophorus-Schule Bonn-Tannenbusch.

Ton und Technik: Hendrik Manook und Petra Pelloth

Regie: Claudia Kattanek

Redaktion: Ulrike Bajohr

Eine Produktion des Deutschlandfunks 2011